Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **63 (1912)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wandte und erfolgreiche Vertretung des am 20. August 1905 vom Volke angenommenen neuen kantonalen Forstgesetzes erworben.

Im übrigen war Herr von Wattenwyl ein billig denkender, wohlwollender Magistrat, ein einsichtiger, jedem gesunden Fortschritt geneigter Forstdirektor und auch in seiner hohen Stellung den Forstleuten jederzeit ein gewogener Kollege. Sie werden ihm daher auch ein treues Andenken bewahren.

Graubünden. Zentralstelle für Holzhandel. Diesbezüglich enthält der unlängst erschienene Geschäftsbericht des kant. Bau- und Forstdepartementes pro 1911 folgenden Passus:

„Auf Grund der Beschlüsse einer Interessentenversammlung vom Maimarkt 1911 hat das Forstinspektorat mit Hülfe einer hiefür bestellten Fachmännerkommission die Bestrebungen für Schaffung einer Zentralstelle für den bündnerischen Holzhandel, verbunden mit einnem Nachweisbureau für Forstarbeiten, fortgesetzt.

„Diese Kommission hat einen Organisationsplan entworfen und denselben samt einem Finanzierungsprojekt einer Großzahl von Gemeinden vorgelegt. Obwohl die Sache viele Sympathien gefunden hat bei den Holzproduzenten, so war die direkte verbindliche finanzielle Beteiligung doch nicht derart, daß die angestrebte Zentralstelle ins Leben gerufen werden konnte, so daß die Kommission ihr Mandat vorläufig als resultatlos erledigt betrachtet; eine solche Regelung des Holzverkaufsgeschäftes und der Arbeitsverhältnisse im Forstbetriebe erscheint von größter Bedeutung für eine gute Verwertung des Ertrages unserer Waldungen. . ."

Bücheranzeigen.

Alle Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre gehen von der Redaktion aus; es gelangen somit keine anonymen Rezensionen zur Veröffentlichung.)

Der Blendersaumschlag und sein System. Von Professor C. Wagner. Mit 73 Abbildungen im Text und 2 farbigen Tafeln. Tübingen, H. Lauppsche Buchhandlung, 1912. 368 Seiten. gr. 8°. Geheftet Mk. 10.—, gebunden Mk. 12.—.

Das Werk will das Buch des gleichen Verfassers „Die Grundlagen der räumlichen Ordnung im Walde" durch Aufstellung eines räumlichen Betriebssystems, des Blendersaumschlages, ergänzen und sucht dabei die stete Bereitschaft für Naturbesamung mit der Möglichkeit rechtzeitiger Kunsthilfe, bei gleichwüchsiger Erziehung und übersichtlichem Betrieb, zu verbinden. Die Schlagform ist der geradlinige Saum mit streifenweisem Vorgriff ins Altholz. Der Schlag erstreckt sich von Ost nach West auf der Nordseite des alten Bestandes und schreitet nach Süden vor. Nur so glaubt Wagner das Optimum für das Keimen, Fußfassen und Gedeihen der natürlichen und, wo nötig,

künstlichen Ansamungen und Pflanzungen zu finden. Die Saumlinie darf unterbrochen, der Hieb staffel- oder auch buchtenweise geführt werden. Der Hieb soll der Bodenverwilderung wehren und dem natürlichen Fortschreiten der Ansamung folgen, soll aber auch Boden und Bestand für die Verjüngung bestens vorbereiten. Die Fällung geschieht vom Rand weg in den Altbestand hinein. Es ist möglichst viel und möglichst langes Nutzholz auszuhalten. Die Abfuhr erfolgt in der Fällungsrichtung und kann dem Käufer überlassen werden. Mit Beginn der Besamung wird wohl allgemein der Unterstand (Vorwuchs) fallen müssen. Der gelockerte Nordrand ist für alle Holzarten der beste Besamungsort. Die Tanne ist wie kaum ein anderer Baum die Holzart des Blendersaumschlages. Die Fichte paßt auch vorzüglich dazu, währenddem die Buche auch bei Dunkelschlag vollkommene Verjüngungen liefern kann. Der Mischwald ist Wirtschaftsprinzip. Wir suchen dafür Formen, die sich ökonomisch mit den Leistungen des reinen Bestandes messen können. Man erstrebt bei der Verjügung Mischung aus einem Guß, nicht gruppenweise Mischung wie Gayer. Das System des Autors habe vier Eigenschaften, die Holzarten im richtigen Altersverhältnis zu mischen: die Holzarten kommen zeitlich nacheinander so auf der Fläche an, daß sie sich im Bestand vertragen; jeder Waldbaum ist nicht nur in einem einzigen, sondern in verschiedenen Altern in der Mischung vertreten; die Blendersaumform ist sehr beweglich und zugleich übersichtlich, so daß rechtzeitig wirtschaftlich eingegriffen werden kann. Die Verjüngung ist zeitweilig, eine Verjüngung beim Schattholz, eine Nachverjüngung beim Lichtholz (Fichte eingerechnet). Wo nötig, wird die Bodendecke unschädlich gemacht, der Boden bearbeitet oder auch gedüngt. Muß die Verjüngung künstlich ergänzt werden, so ist Zusaat das wichtigste Mittel. Die teuern Verschulsetzlinge sind entbehrlich. Alle Gaben der Natur oder forstlicher Kunst, die unsere Verjüngung bilden, sind am Nordsaum des waldbaulichen Schutzes sicher. Das System kann durch das Gelände oder durch Sturmgefahr von Norden modifiziert werden. An stark geneigtem Hang wird das Holz stets bergab gerückt und durch Buchten- oder Staffelhieb gesucht, die Vorzüge des Saumschlages doch auszunützen. Gegen Sturmschaden aus Norden sucht man sich durch Erhaltung eines sturmfesten Randes oder auch durch Staffelung und Buchtenbildung zu helfen. Für die Ausformung des Jungwuchses hat das Wagnersche Verfahren folgende Vorzüge: rasche Bodendeckung, langsame Entwicklung, Astreinheit, gegenseitiger Schutz, freie Auslese der Individuen und Holzarten.

Im räumlichen Aufbau bildet der Blendersaumschlag keine „Bestände" im Sinne des Großschlages, die Altersstufen gehen stetig, ohne Trennungslinien ineinander über. Die „Schlagreihen" sind die Grundlage der räumlichen Ordnung. Der Loshieb ist nur noch im Übergang notwendig. Die Schlagreihe kann beliebig viele, müßte im Idealzustande alle Altersstufen enthalten. Ihre Flächen müssen derselben Betriebsklasse (Umtriebszeit) angehören. „Hiebszug" kann unter Umständen gleichbedeutend mit Schlagreihe, muß es aber nicht sein. Er kann auch mehrere, hintereinander geordnete Schlagreihen enthalten. Er muß in diesem System nach außen selbständig sein. Zur Trennung von Hiebszügen und Schlagreihen dient der „Traufschutz", Sturmschutzstreifen im Süden und Westen der zu schützenden Einheiten. Die Altersklassen sind in Schlagreihen angeordnet, welche die ganze Breite des Hiebszuges einnehmen und nach dem Alter in der normalen Hiebsrichtung abgestuft sind. In der Regel sollte jede Abteilung zum Hiebszug werden, was die Einrichtung vereinfachen würde.

Der höchste Reinertrag ist Wirtschaftsziel. Im Blendersaumschlag wird gefordert: Scharfe Massenkontrolle der Gesamtderbholznutzung im Interesse der Nachhaltigkeit und

Flächenkontrolle der Vornutzung als Erziehungsmaßregel. Das Altersklassenverhältnis dient als Kontrolle der Nachhaltigkeit. Man strebt eine große Zahl kleiner Arbeitsfelder am Platze von wenigen großen der heutigen Wirtschaft an.

Der Verfasser sagt, er habe bis jetzt seine Gedanken nur in einem einzigen Fall verwirklichen können, das System bedürfe noch sehr des innern Ausbaues, die Fachgenossen möchten dabei mitwirken, dann werde sich Lücke um Lücke schließen und es werden die in der Natur wurzelnden Prinzipien dem System eine erfolgreiche Zukunft sichern.

„Der Blendersaumschlag" von Professor C. Wagner fordert die Abkehr vom Großflächenbetrieb mit seinen vorwiegend reinen Beständen und will Mischwuchs gründen, der die Erhaltung der Bodenkraft und im großen die höchsten Reinerträge gewährleiste. Er verfolgt dasselbe Ziel wie Gayer, nur auf besonderen Wegen. Wagners Buch ist es wert, auch in der Schweiz viele Leser zu finden, wo man sich an so vielen Orten ähnliche Ziele gesteckt hat.

Es bietet auch demjenigen Anregungen in Hülle und Fülle, der die Gayersche Femelschlagwirtschaft oder die Femelung dem Wagnerschen System vorzieht. Wer das Buch kennen gelernt hat, schaut sich den Schlagsaum mit viel mehr Interesse als den wichtigsten Waldort an, als vorher. Es verkörpert eine Unsumme forstlicher Forscherarbeit, ist mit Hingabe an den Wald geschrieben und geeignet, dessen Sache in hohem Maß zu fördern. G. Z.

Dr. O. Hifreich: **Der kranke Hund.** Ein gemeinverständlicher Ratgeber für Hundebesitzer, insbesondere für Jäger. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage, neu bearbeitet von Tierarzt Wernicke, Spezialarzt für Hundekrankheiten in Berlin Mit einer Farbentafel und 45 Abbildungen im Texte. Neudamm 1911. Verlag von J. Neumann, Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen. 114 Seiten, 8°. Preis in Halbleinwand geb. M. 2.40.

Das Werkchen will den Hundeliebhaber in den Stand setzen, seinem kranken Hund die erste Hilfe zu leisten oder seine Behandlung unter Leitung des Sachverständigen zu übernehmen. Es bringt zu dem Ende in einem I. (allgemeinen) Teil das Wissenswerteste über die wichtigsten Lebensvorgänge im Körper des gesunden Hundes, über Krankheiten und deren Heilung im allgemeinen, sowie über die Untersuchung und Pflege des kranken Hundes.

Ein II. (besonderer) Teil tritt in leichtverständlicher, knapper Fassung auf die einzelnen Krankheiten, ihr Wesen und ihre Ursachen, ihre Erscheinungen und Behandlung ein.

Der Umstand, daß die mit zahlreichen guten Abbildungen ausgestattete Schrift schon in dritter Auflage erscheint, dürfte sicher genügend für deren Brauchbarkeit sprechen; hierzu kommt nun noch, daß die letzte Bearbeitung durch einen langjährigen, erfahrenen Spezialarzt für Hundekrankheiten übernommen worden ist. Das Werkchen sei Hundefreunden bestens empfohlen.